



Pflege

COMPASS macht Komplexität sichtbar

Mit dem Projekt COMPASS der Spital STS AG in Thun wird die Komplexität der Pflege messbar und klar visualisiert. So kann die Patientenversorgung sowie die Pflege- und Patientenplanung optimiert werden.

Pflegefachpersonen sehen sich in allen Gesundheitsorganisationen, von den Pflegeheimen bis hin zu den Akutspitälern, immer häufiger mit komplexen Patientensituationen konfrontiert. Dies ist auf eine Zunahme von betagten, multimorbiden – also dem gleichzeitigen Bestehen mehrerer Krankheiten –, chronischen und komplexen Patientenprofilen sowie einer verkürzten Aufenthaltsdauer in Akutspitälern zurückzuführen. Diese erhöhten Anforderungen stellen sowohl die gesamte Gesellschaft als auch das Gesundheitswesen und insbesondere die Pflegefachpersonen vor grosse Herausforderungen.

Für die Profession der Pflegefachpersonen bedeutet der Anstieg der Komplexität in der Pflege, trotz steigender Arbeitsbelastung und dem zunehmenden Mangel an Pflegefachpersonen in der Schweiz, eine qualitativ hochstehende, patientenorientierte Pflege zu gewährleisten. Daher gilt es, dieser Komplexität der Pflege gerecht zu werden und klare Behandlungs- und Prozessabläufe sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Pflegefachpersonen zu gewährleisten.

Die Spital STS AG in Thun hat sich dies zu Herzen genommen, um ein gut funktionierendes System zu ermöglichen, in dem Qualität und Zufriedenheit für alle im Zentrum stehen. Die Devise lautet: Den Patienten geht es am besten, wenn es den Pflegefachpersonen auch gut geht. Daher wurde das Projekt COMPASS ins Leben gerufen.

Die Komplexität der Pflege visualisieren

Für die Komplexität der Pflege spielen Faktoren wie die Grösse sowie die Arbeitsabläufe von Abteilungen, die Pflegesysteme sowie der Skill- und Grademix des Gesundheitsfachpersonals eine wichtige Rolle. Aber auch die Beurteilung des Patientenzustands bzw. der benötigte Pflegebedarf sowie der geleistete Aufwand sind dafür grundlegende Merkmale. Dafür werden Messverfahren eingesetzt, mit denen die Komplexität der Pflege erfasst werden können.

Pflegemessverfahren sollen primär sicherstellen, dass Patienten so viel Pflege erhalten, wie sie benötigen und der Personalbestand in Abhängigkeit des Pflegebedarfs planbar ist. Dafür ist es für die Pflegefachpersonen elementar, dass die individuellen Bedürfnisse und der Mensch als Ganzes im Zentrum der Pflege stehen, um nicht nur Defizite, sondern auch die

Ressourcen und das Potenzial zu fördern. Bei der Beurteilung des Zustands von Patienten, werden deren Fähigkeiten und Funktionsstörungen in der elektronischen Patientendokumentation erfasst. Dadurch kann beurteilt werden, welche individuellen Ziele und Massnahmen Patienten benötigen, um einen besseren Gesundheitszustand zu erreichen. Zudem hilft es zu beurteilen, ob die bisherigen Interventionen und Ziele beibehalten werden können oder ob sie geändert werden müssen. Um den Pflegeaufwand aufzuzeigen, wird die geleistete Zeit der erbrachten Pflgetätigkeiten erfasst. Diese beinhalten diverse Pflegemassnahmen, wie zum Beispiel die Mobilisation bis hin zum Medikations- oder Austrittsmanagement. Diese Erfassung ermöglicht es, den erforderlichen Personalbestand in Abhängigkeit des Pflegebedarfs zu planen und die geleistete Pflege transparent aufzuzeigen.

Das Projekt COMPASS

Gegenwärtig werden zwar in den schweizerischen Akutspitalern eine Vielzahl an relevanten Daten durch wichtige Pflegemessverfahren erhoben. Dennoch gibt es bisher kein System, das es ermöglicht, daraus eine einheitliche und übersichtliche Darstellung der Komplexität der Pflege darzustellen. Die Spital STS AG hat sich zum Ziel gesetzt, dies zu ändern und mit dem Projekt COMPASS ein Novum in der Schweiz geschaffen.

Das Projekt COMPASS – Complexity in the Care of Patients and their Assessments – verfolgt das übergeordnete Ziel, die Komplexität der Pflege in der Spital STS AG besser darzustellen, um die Patientenversorgung sowie die Pflege- und Patientenplanung zu optimieren. Eine solche klare Übersicht erlaubt es, den Pflegeaufwand sowie den erforderlichen Pflegebedarf für eine Patientin oder einen Patienten, die zu leistenden Pflgetätigkeiten für eine Pflegefachperson, aber auch für eine ganze Abteilung, ein gesamtes Fachgebiet sowie für die gesamte Spital STS AG darzustellen.

Um dies zu ermöglichen, wurden verschiedene Anpassungen in der elektronischen Patientendokumentation vorgenommen sowie ein selbst entwickeltes Computerprogramm in Form eines Dashboards entwickelt. Dadurch können die Pflegefachpersonen sowie andere Gesundheitsfachpersonen ideal geplant werden, sodass die Patientinnen und die Patienten die bestmögliche Pflege erhalten. Neueintritte sollen damit – egal, ob geplant oder als Notfälle – so verteilt werden, dass die Abteilungen möglichst gleichmässig ausgelastet sind.

Ein zentraler Faktor für den Erfolg des Projekts COMPASS ist, dass die Pflegefachpersonen nicht mehr Zeit für administrative Arbeiten einsetzen müssen, sondern die Daten, welche ohnehin erfasst werden, effizienter und zielführender genutzt werden. Dazu kommt, dass die wesentlichen Eckpunkte der Auswertung auf einen Blick ersichtlich sind. Anhand eines einfachen Ampelsystems – grün, gelb, orange oder rot – zeigt sich, wie der Zustand der Patienten ist, welche Pflege-schwerpunkte geplant werden müssen und welche Abteilungen wie viel Aufwand haben. Ebenso ist ersichtlich, wie viel Personal aktuell zur Verfügung steht, aufgeschlüsselt nach Pflegefachpersonen, Fachangestellten Gesundheit, Hilfspersonal und Studierenden.

Für Pflegefachpersonen und Patienten

Die eingangs beschriebenen Herausforderungen im Gesundheitswesen müssen ernst genommen werden. Daher ist es der Spital STS AG ein Anliegen, dass nicht nur das Wohl der Patienten im Zentrum steht, sondern auch das der Pflegefachpersonen. Mit dem Projekt COMPASS wird es möglich, die Arbeitsbelastung von einer einzelnen Pflegefachperson bis hin zum ganzen Spital ausgeglichen zu organisieren. Dadurch kann objektiv dargelegt werden, wie es um den Zustand der Patienten, aber auch der Pflegefachpersonen steht. Somit werden nicht nur die Bedürfnisse der Pflegefachpersonen wahrge-

nommen, sondern auch ein Arbeitsklima geschaffen, in dem die Arbeit bestmöglich verteilt und gefördert werden kann. Und damit schliesst sich ein Kreis mit der Devise, dass es Patienten am besten geht, wenn es eben den Pflegefachpersonen auch gut geht. Dies ist nicht nur für die Spital STS AG wichtig, sondern kann auch in der Öffentlichkeit sowie in der Politik helfen, den Wert der Pflege messbar zu machen. Das Projekt COMPASS, das im August 2019 startet, soll dazu beitragen, die Qualität der Pflege in den Schweizer Spitälern auch in Zukunft zu erhalten und zu fördern.

Die Auskunftspersonen



Benjamin D. Rapphold
Pflegeexperte / Projektmanagement Pflegedienst, MScN, MME
Dozent BSc Pflege BFH



Carla Jordi
Dipl. Spitalmanagerin
Leitung Pflegedienst und Mitglied der Geschäftsleitung

Kontakt:

Spital STS AG, Spital Thun
Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun
Tel. 058 636 21 42
benjamin.rapphold@spitalstsag.ch
carla.jordi@spitalstsag.ch



Link zur Pflege
im Spital Thun